Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 34 | Halver, Sonnabend, 9. Februar 1952 | 1952

Der zweite Tag der Wehrdebatte

Dramatische Auseinandersetzung in Bonn

Scharfe Kontroverse Adenauer - Carlo Schmid / Eine Entschließung der Koalitionsparteien

rdt. Bonn, 8. Februar

Der zweite Tag der großen Wehrdebatte des Bundestages brachte in den Nachmittagsstunden dramatische Szenen und Auseinandersetzungen, vor allem zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem SPD-Abgeordneten Professor Carlo Schmid, die scharfe persönliche Formen annahmen. Dabei ging es vor allem darum, ob Dr. Schmid in seinen Ausführungen zum Wehrbeitrag Informationen verwertet hat, die ihm als streng vertraulich gegeben worden waren. Dieser Zwischenfall wird, wie Bundeskanzler Dr. Adenauer in der Sitzung mitteilte, sorgfältig geprüft und vor dem Hause klargestellt werden. Die Brennpunkte der Sitzung, in der die ganze Breite der Skala von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken zu Worte kam, lagen wiederum unter dem ständigen Störungsfeuer kommunistischer Lärmszenen, gegen die sich Präsident Schäfer mühsam durchzusetzen versuchte. Zur Sache selbst haben die Regierungsparteien einen längeren Antrag eingebracht, in dem sie im einzelnen die Voraussetzungen für einen deutschen Wehrbeitrag präzisieren und vor allem eine Beendigung des Besatzungsregimes und die Beseitigung aller diskriminierenden Bestimmungen verlangen.

In den frühen Nachmittagstunden braute sich im Sitzungssaal das Gewitter zusammen, das dann nach der Rede Carlo Schmids (SPD) losbrach. Prof. Schmid hatte den Standpunkt der SPD teilweise in neuartige Formulierungen gekleidet. So sagte er, man könne ja auch einen Wehrbeitrag leisten, ohne deutsche Divisionen zu stellen, etwa durch wirtschaftliche Leistungen oder durch die Gewährung des Durchmarschrechtes, ein Argument, auf das Adenauer erwiderte, eine solche Politik würde er als Bundeskanzler unter keinen Umständen mitmachen, dann wäre es doch gewiß besser, an der Seite derer zu stehen, die Maßnahmen der kollektiven Sicherheit durchführten.

Schmid hatte gefordert, die Bundesrepublik als ein Provisorium dürfe auch nur provisorische Regelungen treffen und keine endgültigen Verträge abschließen, die das ganze Deutschland verpflichteten. Dr. Adenauer erinnerte ihn daran, daß es im Grundgesetz ausdrücklich heiße, man wolle hier mithandeln für diejenigen Deutschen, denen eine Mitwirkung noch versagt sei.

Schmid sagte, wir wollen keinen Eintritt in die NATO, weil die der NATO zur Verfügung gestellten Streitkräfte dann der UNO unterstehen würden, der wir nicht angehören. Er mußte sich in der Entgegnung von Dr. Adenauer fragen lassen: „Seit wann unterstehen denn die NATO-Streitkräfte der UNO? Das ist ja gar nicht der Fall!" Professor Schmid hatte seine Polemik gegen den Wehrbeitrag vor allem auf das Argument gestützt, die von den Alliierten angebotene Gleichberechtigung, sondern „eine Partnerschaft zur linken Hand". „Wir kommen in militärische Verbände von Leuten, die sich die Zurücknahme der obersten Gewalt in Deutschland vorbehalten haben." Schmid unterstellte, vielleicht wollten die Westmächte gar in Deutschland eingreifen, wenn eine Regierung ans Ruder zu kommen drohe, die ihren Wünschen nicht gefügig sein würde. Er erinnerte daran, daß die Alliierten sich für ihre Truppen in Deutschland Sonderrechte vorbehalten würden, die sie in anderen Ländern nicht hätten. Sogar das Recht der Evokation also das Recht, in einem Fall wie dem von Kemritz den deutschen Gerichten ein Verfahren zu entziehen, nähmen die Alliierten für sich in Anspruch.

„Man kann nicht von Gleichberechtigung reden!" Das war das immer wiederkehrende Argument. Aber selbst wenn eine solche Gleichberechtigung gewährt würde, würde seine Partei nein sagen, denn die Gleichberechtigung sei nur eine der Voraussetzungen. „Was wir an Divisionen aufstellen würden, würde nicht Sicherheit schaffen, sondern nur den gefährlichen Schein von Sicherheit!" Der Osten würde den Zuwachs an 12 deutschen Divisionen schnell ausgeglichen haben. Ein deutscher Beitrag wäre erst dann zu verantworten, wenn er uns eine vernünftige Chance dafür gäbe, daß wir nicht bei hinhaltendem Widerstand zum Schlachtfeld werden, und wenn die Alliierten so rüsten, daß die Russen bereits durch das Risiko der ersten Schlacht abgeschreckt würden. „Unser Nein schafft die Voraussetzungen für eine wirksame Sicherheitspolitik", schloß Schmid seine Ausführungen, die wiederholt von den Koalitionsparteien durch Zwischenrufe unterbrochen wurden.

Adenauers Gegenerklärung war von ungewöhnlicher Schärfe. „Ich hoffe, daß ich in den Besitz eines unkorrigierten Stenogramms Ihrer Rede kommen werde", begann er, zu Schmid gewandt. Schmids Ausführungen seien zum ganz großen Teil auf absolut vertraulichen Mitteilungen aufgebaut, die er als Kanzler einigen Politikern der SPD gemacht habe. Das sei „ein völlig unmögliches, untragbares und in der parlamentarischen Geschichte niemals vorgekommenes Verfahren".

Sachlich fügte er hinzu, daß seit dieser Besprechung die Verhandlungen weiter fortgeschritten wären. In dieser Zwischenzeit hätten die Alliierten verschiedene wichtige Punkte, die Schmid angeprangert hatte, fallen gelassen, so auch die Evokationsbefugnis. Erst wenn die Abmachungen wirklich fertig wären, könne man sie beurteilen und positiv oder negativ Stellung nehmen.

Sofort nach Adenauers Erklärung, die man in den Reihen der SPD mit Schweigen angehört hatte, erhob sich Schmid und entgegnete von der Tribüne, die Behauptung des Kanzlers sei unrichtig. Er nannte dazu die Ausgabe einer Zeitung, aus der er seine Darlegungen zum Generalvertrag entnommen habe. Er habe nichts Vertrauliches enthüllt.

Vertriebene wollen nicht für Jalta sterben

Für die Vertriebenen erklärte am Vormittag Dr. Linus Kather (CDU), diese 9 Millionen Halbentrechteten seien bisher, da sie die Segnungen des Bolschewismus am eigenen Leibe verspürt hätten, für die Verteidigung besonders aufgeschlossen gewesen. Sie legten sich jetzt aber doch die Frage vor, was sie denn eigentlich verteidigen sollten, da sie in Westdeutschland nur gegen erheblichen Widerwillen gewisse Heimatrechte erzwingen konnten. Für Jalta und Potsdam wollten sie ebensowenig sterben wie für den Egoismus, den sie in der neuen Heimat angetroffen hätten. Bis zur endgültigen Entscheidung über einen deutschen Verteidigungsbeitrag müßte den Vertriebenen das Gefühl vermittelt werden, wirklich als Brüder behandelt zu werden, nicht nur als Geduldete. „Die Vertriebenen wollen keinen Krieg, auch nicht um den Preis der Rückgewinnung ihrer Heimat."

Erheblich positiver stellte sich für die CSU Dr. Jäger ein, der unter dem Pultdeckelkonzert der Bayernpartei erklärte, die ablehnende Haltung der extremen Föderalisten sei eine Abart des kommunistischen Denkens. Er setzte sich besonders mit Dr. Etzel (BP) auseinander, der kurz vorher erklärt hatte, es sei ein „Surrealismus der Politik", Deutschland zwar stark gegen den Osten, aber schwach gegen den Westen zu machen. Dr. Jäger erklärte, es sei ihm lieber, wenn einige hunderttausend junge Deutsche sich zur Verteidigung vorbereiteten, als daß Kosakenhorden durch unsere brennenden Städte jagten.

Für die Frauen legte die Abg. Brauksiepe (CDU) ein Bekenntnis zu einem Frieden in Freiheit ab, weshalb sie den Wehrbeitrag bejahte.

(Weitere Berichte im Inneren des Blattes)

Schuman: NATO-Beitritt Deutschlands unmöglich

Frankreich will nicht in Angriffskrieg verwickelt werden

dmt. Paris, 8. Februar

Der französische Außenminister Schuman sprach am Freitag in einer gemeinsamen Sitzung des außenpolitischen und des Verteidigungsausschusses der Nationalversammlung über den Atlantikpakt und die Möglichkeiten, die durch diesen Pakt für Frankreich entstehen könnten. Dabei gab er die aufsehenerregende Erklärung ab, ein Beitritt Westdeutschlands zum Atlantikpakt sei unmöglich, weil im Hinblick auf den Verteidigungscharakter dieses Paktes ein Land nicht zugelassen werden könnte, „das mehr oder minder zugegebene Territorialansprüche hat".

Man nimmt an, daß sich diese Wendung auf die deutschen Ansprüche auf die von Polen annektierten Ostgebiete beziehen sollte. Bereits am Donnerstagabend hatte Schuman in einer Sitzung des Rats der Republik erklärt: „Ohne den Sinn des Atlantikpaktes zu ändern, wäre es nicht möglich, daß Staaten dem Pakt beitreten, die territoriale Ansprüche vorzubringen haben. Das würde für uns das Risiko bedeuten, in einem Angriffskrieg verwickelt zu werden."

In der Erklärung vor den genannten Parlamentsausschüssen erläuterte Schuman diese Auffassung dahingehend, daß die Bundesregierung durch den Atlantikpakt eine Garantie erhalten habe, auch wenn es nicht als Mitglied in diesen Pakt aufgenommen werde. Auf den Einwand eines Ausschußmitgliedes, ob es nicht besser wäre, vor Bildung einer Europaarmee einen europäischen Bundesstaat zu schaffen, antwortete Schuman, die Europaarmee müsse schnell gebildet werden, während die Schaffung einer politischen europäischen Behörde zweifellos vier oder fünf Jahre beanspruchen würde. In der Lissaboner Konferenz werde keine endgültige Entscheidung über die Europaarmee fallen, sondern bis zum Abschluß eines Vertrages darüber würden noch eine ganze Reihe von Konferenzen zwischen den sechs beteiligten Staaten notwendig werden. Die Frage der Ablösung des Besatzungsstatuts für Bonn sei mit der Frage eines Abkommens über den deutschen Verteidigungsbeitrag verbunden. Bevor das Problem der Europaarmee nicht gelöst sei, würden keine vertraglichen Vereinbarungen mit der Bundesregierung abgeschlossen werden.

Der falsche Knopf

Seit die Menschen der Neuzeit begonnen haben, sich die Kräfte der Natur dienstbar zu machen und der Geist ihrer Forscher die Betätigung der Muskelkraft weitgehend durch andere Energien ablösen ließ, spielt in ihrem Leben der Knopf eine immer beherrschendere Rolle. Man drückt auf einen Knopf und eine Maschine setzt sich in Bewegung, sei sie nun klein wie eine Stoppuhr oder gigantisch wie ein Ozeandampfer. Man drückt auf einen Knopf und siehe da, es ward Licht, sei das nun ein Knopf an der Schreibtischlampe eines Studierzimmers oder ein solcher in einem Nachtbomber.

Auch da, wo die Völker sich gegenseitig gefährlich werden, ist eine Unzahl von Schaltwerken mit einer verwirrenden Menge von Knöpfen und Hebeln errichtet worden, deren mühelose Betätigung genügt, um Tod und Verderben in die Reihen des Gegners zu bringen. Die eigentliche Kunst besteht nur noch darin, zur richtigen Zeit den richtigen Knopf oder Hebel zu bedienen. Wehe dem, der hier irrt!

Einem amerikanischen Piloten ist dieses Pech jetzt widerfahren und, wäre er mit seinem Flugzeug nur wenige Meter seitwärts geflogen, hätte er vielleicht, ohne es zu ahnen, eine weltpolitische Katastrophe ausgelöst. Wie die USA nämlich bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjom zugaben, hat einer ihrer Flieger über dem neutralen Gebiet von Kaesong, in dem die nordkoreanisch-chinesischen Verhandlungsführer ihr Quartier bezogen haben, eine Bombe abgeworfen. Er habe, so heißt es, sich lediglich eines leeren, außen am Flügel angebrachten Benzintanks entledigen wollen und versehentlich auf den falschen Knopf gedrückt.

Lassen wir einmal die Frage ganz beiseite, ob es besonders höflich ist, jemandem auf neutralem Gebiet auch nur einen leeren Benzinkanister auf den Kopf fallen zu lassen. Was aber, wenn die Bombe tatsächlich in das gegnerische Hauptquartier gefallen wäre und alle Delegierten getötet hätte? Was wären dann noch formale Entschuldigungen wert gewesen und wer hätte sie auf feindlicher Seite geglaubt? Die Tage von Panmunjom wären vorüber gewesen und der Krieg wäre nicht nur aufs neue in Korea entbrannt, sondern hätte, daran läßt die Stimmung in Amerika kaum noch einen Zweifel, auf ganz China und früher oder später auf das Pulverfaß im Nahen Osten übergegriffen und sich vielleicht zu dem gefürchteten dritten Weltbrand ausgewachsen.

Offenbart sich nicht in diesem kleinen Vorgang wie unter einem Brennglas das Schicksal der heutigen Menschheit? Nur die wenigsten glauben, daß Stalin oder Truman mutwillig einen dritten Weltkrieg auslösen werden, von dem sie alle beide nur wissen, wie er anfängt, aber nicht wie er aufhört. Ist die dennoch vorhandene Furcht der Menschheit nicht vielleicht tiefer darin begründet, daß, während allerorten immer mehr Pulver aufgehäuft wird und die Kriegstechnik sich von Tag zu Tag verfeinert, es schon genügen könnte, daß irgendwann irgendwer irgendwo — auf den falschen Knopf drückt?

T. G.

Die Wehrdebatte

Von
Josef Schelz

Der Bundestag hat an den vergangenen beiden Tagen seine wohl bisher bedeutsamste Sitzung erlebt. War noch der Schumanplan trotz seines großen Gewichts mehr eine Angelegenheit der Fachleute, so hat die Diskussion um den Wehrbeitrag mit ihrem Für und Wider schon längst breiteste Kreise des deutschen Volkes erfaßt. Man ist sich nicht nur im Bundestag, sondern auch in der Oeffentlichkeit klar darüber, daß es sich dabei um eine außerordentlich ernste Entscheidung handelt, die nicht nach vorgefaßten Klischeemeinungen, sondern nur nach ernstester Gewissensprüfung von jedem einzelnen getroffen werden kann.

Man durfte also von den gewählten Vertretern des Volkes voraussetzen, daß sie mit allem Ernst und aller Unvoreingenommenheit in diese Debatte eintreten würden. Parteimeinungen durften ebensowenig maßgeblich sein wie die ohnehin recht fragwürdige Fraktionsdisziplin. Da ein großer Teil der Abgeordneten auf dem Wege der Persönlichkeitswahl in den Bundestag gelangt ist, mußte sich jeder mit letzter Gewissenhaftigkeit fragen, ob das, was er in dieser Grundsatzfrage vertrat, auch wirklich dem Willen seiner Wähler entsprach.

Leider haben die vergangenen beiden Tage gezeigt, daß es mit der echten Demokratie in Bonn noch nicht allzu weit her ist. Was man da zu hören bekam, war zum größten Teil nichts anderes als eine Demonstration bereits festliegender Standpunkte, von dem oft erschreckend niedrigen Niveau der Auseinandersetzungen ganz abgesehen. Das begann mit der recht substanzlosen Regierungserklärung des Bundeskanzlers und endete mit einer Abstimmung, bei der nichts von der Gewissensentscheidung des einzelnen Abgeordneten, sondern nur etwas von den Mehrheitsverhältnissen im Bundestag zu spüren war.

Der sozialdemokratische Sprecher hat bereits am ersten Tage sehr richtig erklärt, daß es nicht um das Wie, sondern um das Ob eines Verteidigungsbeitrags gehe. Leider hat sich aber auch die Opposition nicht an diesen entscheidenden Grundgedanken gehalten, sondern ist ebenfalls der Verführung erlegen, sich in technische Einzelheiten einzulassen, die ja nur eine höchst untergeordnete Rolle spielen konnten, weil nach der Natur dieser Debatte keine konkreten Beschlüsse zu erwarten waren. Es konnte doch nur darum gehen, von den Befürwortern eines deutschen Verteidigungsbeitrages zu erfahren, aus welchen Gründen sie ihn für eine Lebensfrage der Nation halten, für die Gegner aber kam es darauf an, eine konstruktive Möglichkeit zu zeigen, die den Frieden ohne Wehrbeitrag sicherstellte.

Das Register der Befürworter hatte ein Loch. Es lag darin, daß man einerseits die bolschewistische Gefahr an die Wand malte, andererseits aber von der ständig wachsenden Stärke des Westens sprach. Wenn die Ueberlegenheit des Westens es bisher verhindert hat, daß die Sowjets zum heißen Kriege übergingen, so müßte sie diese Gefahr doch nun in steigendem Maße ausschließen. Damit ist eine zwingende Notwendigkeit für einen deutschen Beitrag nicht gegeben. Andererseits ließen die Gegner der Wiederbewaffnung trotz aller scharfgeschliffenen Argumente keine wirklich große Konzeption anderer Art erkennen. Denn sich einfach darauf zu verlassen, daß der Russe schon weiterhin brav bleiben würde, ist für einen Politiker doch allzu einfach.

Es ist schade, daß man der Frage nach der Wiedervereinigung Deutschlands so wenig Raum gelassen hat. Hier liegt doch das Kernproblem: wenn man ernsthafte Aussichten für Gesamtdeutschland sieht, dann muß man auf einen Wehrbeitrag zwangsläufig zunächst verzichten. Mit einer platonischen Erklärung, man wolle erst einmal den Anschluß an das atlantische Paktsystem, um dann die Wiedervereinigung Deutschlands auf friedlichem Wege zu betreiben, kann

Adenauer fährt nach London

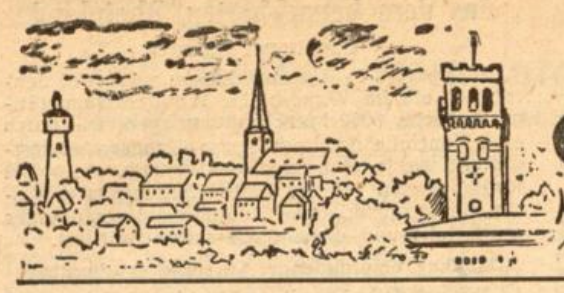
dmt. Bonn, 8. Februar

Adenauer wird an den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen britischen König in London teilnehmen. Diese Mitteilung wurde Freitag von gut unterrichteter Seite in Bonn bekanntgegeben.

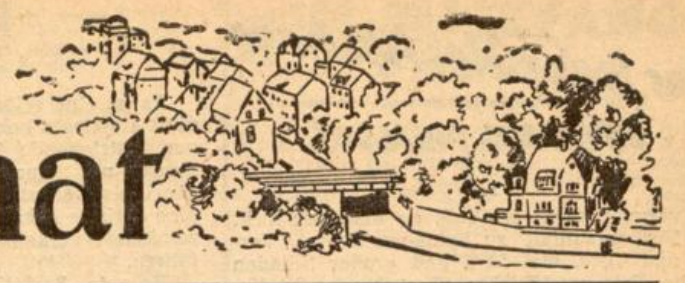
Abbruch Prag - Washington?

dmt. Wien, 8. Februar

In der Sitzung des Prager Kabinetts vom 5. Februar wurde, wie aus einem Kommentar des Prager Rundfunks hervorgeht, auch darüber verhandelt, wie sich die Tschechoslowakei verhalten solle, falls die Regierung der USA ihre Prager Botschaft schließen sollte. Mit einer solchen Möglichkeit wird in Prag, aber auch in den Hauptstädten der übrigen Satellitenstaaten ernsthaft gerechnet.



Seite der Heimat



Halver, den 9. Februar 1952

Dem Licht entgegen

Wir können es mit unserem Verstand nicht glauben, daß gerade jetzt die Erde auf ihrem Weg um die Sonne ihr am nächsten ist. Es ist uns ebenso unbegreiflich, daß in diesen Wochen, da die Tage wieder merklich länger werden, die Kälte am größten ist. Wir strafen unser Wissen Lügen und freuen uns über das Licht. Auch der kalte Wintertag ist freundlich, wenn die Sonne lacht. Nur vor der Finsternis wollen wir uns am liebsten verkriechen.

Es muß schon zuerst einmal Licht sein, bevor die Wärme kommen kann. Das Licht ist ja nicht das Kind der Wärme, es ist ihre Mutter.

Daran wollen wir immer wieder denken, besonders aber dann, wenn wir uns über die Kälte in der Welt beklagen. Zünden wir zunächst einmal ein Licht an und leuchten hinein in die dunklen und muffigen Ecken, dann wird es schon warm werden. Vergessen wir dabei nicht, in unser eigenes Herz zu leuchten. Da gibt es finstere Winkel genug, in denen die Kälte brütet. Es ist schon eine Sonntagstat, dagegen anzugehen. Solange das Licht uns hilft, dürfen wir auf Erfolg hoffen.

Wir wollen dem Licht entgegen gehen, denn der Frühling ist nicht mehr weit. *Till*

Halver

Endlich war der Schneepflug da!

Nachdem wir gestern den zahlreichen berechtigten Klagen unserer Leser über den geradezu haarsträubenden Zustand der Halverschen Straßen, der seinesgleichen suchte, Raum gegeben hatten, können wir heute feststellen, daß in der vergangenen Nacht der Schneepflug, über den die Gemeindeverwaltung verfügt, eingesetzt wurde und auf den Hauptstraßen das Gröbste von der Fahrbahn räumte. Damit ist erfreulicherweise der erste Schritt zu einem wieder normalen Straßenzustand getan. Allerdings melden sich nunmehr die Anwohner der Halverschen Nebenstraßen und erwarten, daß auch dort geräumt wird. Sie möchten sich nicht als Einwohner zweiter Klasse betrachten, und schließlich gibt es auch dort wichtige Industriezweige, die auf reibungslosen Verkehr angewiesen sind und diesen erwarten dürfen.

Unterricht über das Verhalten im Straßenverkehr

Am morgigen Sonntag findet bei der Polizeistation in Halver um 11 Uhr eine öffentliche Verkehrsberatung statt. Neben den zum Unterricht geladenen Personen ist es Interessenten freigestellt, daran teilzunehmen.

Die Konfirmationsfeiern

dieses Jahres sind inzwischen festgesetzt worden. Am Sonntag, dem 16. März findet nachmittags um 14 Uhr die Prüfung für den Ostbezirk statt, seine Konfirmation am 23. März. Der Westbezirk hat seine Prüfung am Nachmittag des 23. März, seine Konfirmation am 30. März. Die Feier des hl. Abendmahls schließt sich an die Konfirmation an. Für Oberbrügge ist es schon beinah feste Ordnung geworden,, daß seine Konfirmation am Palmsonntag stattfindet. So ist sie auch in diesem Jahre für den 6. April vorgesehen. Sie wird noch, wie bisher, in der Kirche zu Halver stattfinden müssen, aber für das nächste Jahr darf man die erste Konfirmation in der eigenen neuen Kirche in Oberbrügge erhoffen.

Seuche ist erloschen

Wie aus einer viehseuchenpolizeilichen Anordnung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, ist die Maul- und Klauenseuche, die unter dem Viehbestand des Landwirts Ewald Harke, Oberlangenscheid, festgestellt worden war, erloschen. Damit sind alle Schutzmaßnahmen ab sofort wieder aufgehoben.

Die Heimatzeitung gratuliert

Am morgigen Sonntag kann die Witwe Wilhelm Berker, Lina geb. Wader, Bächterhof 32, ihr 82. Lebensjahr vollenden. Der Hochbetagten wünschen wir weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Ehre dem Alter

Frau Nikolaus Corell, Anna geb. Merten, zu Gesenberge zählt am kommenden Montag 76 Lenze. Die Heimatzeitung entbietet die besten Glückwünsche.

Anschlag

Wir gratulieren

Am heutigen Samstag kann Frau Ligat, zu Engstfeld bei ihrer Tochter Frau Brehm wohnhaft, ihren 81. Geburtstag begehen. Die Heimatzeitung entbietet ihre Glückwünsche für den weiteren Lebensabend.

Dahlerbrück

Glück im Unglück

Glück im Unglück hatte eine auswärtige Firma, die mit ihrem schweren Lastzug laufend Baumaterial zur Firma Vedder, Asenbach, bringt. Der Lastzug kann wegen seiner Größe die Unterführung zur Asenbach nicht benutzen, sondern muß über Dahlerbrück durch die Liet fahren; dabei rutschte er an einer hängenden Wegstrecke so stark ab, daß der Lastzug umzuschlagen drohte, um dann auf dem Bahnkörper zu landen. Das Unterbauen dieses schweren Lastzuges gelang jedoch zum Glück so daß ein weiteres Abrutschen vermieden werden konnte. Ein zweiter Lkw konnte den Lastzug dann aus seiner gefährlichen Lage befreien.

Silberhochzeit

Die Eheleute Klempnermeister Josef Lux und Frau, Dahlerbrück, Reeswinklerweg, konnten in diesen Tagen das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Unsern herzlichsten Glückwunsch.

Die Zukunft der sauerländischen Berge / Rückkehr zum naturgemäßen Mischwald

In der Monatszeitschrift des „Sauerländischen Gebirgsverein" der „Gebirgsbote" nimmt Wilhelm Münker, Hilchenbach, in den Kreisen der Heimatfreunde als Förderer des deutschen Waldes bestens bekannt, zu den Problemen unserer sauerländischen Waldungen Stellung, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Gleichzeitig sei aber auch darauf hingewiesen, daß sich gerade der SGV für die Belange des sauerländischen Waldes stark einsetzt.

Seit einer Reihe von Jahren hat sich der „Gebirgsbote" bemüht, den Waldbesitzern und allen Heimatfreunden die bedenklichen Folgen der naturwidrigen Fichtenreinbestände darzutun.

Nun hat das abgelaufene Jahr zwei recht bedeutsame Fortschritte gebracht. Zunächst die Gründung der Arbeitsgemeinschaft naturgemäßer Wirtschaftswald. Diese ist ein Zusammenschluß von Forstleuten, Wissenschaftlern und Waldbesitzern aus dem ganzen Bundesgebiet. Anlaß ist die Erkenntnis, daß es so mit den Einheitsnadelforsten nicht weiter gehen kann. Zur Förderung dieser Erkenntnis haben die Flugschriften des Ausschusses zur Rettung des Laubwaldes wesentlich beigetragen.

Der Schwerpunkt dieser Arbeitsgemeinschaft liegt einstweilen in Süddeutschland, doch wurden auch bereits mehrere Tagungen und Revierbegänge in Mittel- und Norddeutschland abgehalten. Nach der Zielsetzung soll jedes Mitglied ehestens dazu übergehen, zur Tat zu schreiten, also durch standortmäßige Mischwaldgründung.

Wir haben im Sauerland bereits seit langem eines der besten und meist besuchten Beispiele in einer Reihe von Revieren unter der Betreuung von Gemeindeforstmeister Trümper, Meschede. Im Kiefernqebiet sind besonders beachtlich die erforderlichen Rückwandlungen im Mischwald das Forstamt Haard am Stausee Haltern (Lebenswerk des verstorbenen Forstmeisters Lincke) sowie in den 20er Jahren von den Städten Hagen und Dortmund aus Privatbesitz übernommenen Waldungen. Mögen die folgenden Jahre nicht nur das Sauerland, sondern ganz Nordrhein-Westfalen im Zeichen der zielbewußten Rückkehr zum naturgemäßen Mischwald stehen.

Man komme nicht immer wieder mit dem Einwand, die Wirtschaft brauche eben überwiegend Fichtenholz. Kein Mensch will die Fichte ausrotten, aber es ist höchste Zeit, ihrem hemmungslosen Vordringen Schach zu bieten. Vor allem aber verdient nicht die Wirtschaft den Vorrang, sondern erstens der Waldboden, dessen Erhaltung und Besserung oberste Aufgabe ist. Und zum andern die Wasserwirtschaft. Wie oft genug ausgeführt, können wir wohl Gruben-, Papier- und Faserholz einführen, nicht aber Wasser, geschweige denn Mutterboden (Humus). Gleich nach den 10 Geboten sollte es schon den jugendlichen Gehirnen eingetrichtert werden, was dieser nur sehr beschränkt vorhandene und doch so gröblich mißhandelte Mutterboden für das Dasein der Menschheit auf sich hat.

Der andere Lichtblick ist die ansehnliche Besserung der Buchenholzpreise. Noch sind sie nicht ausreichend, um dem Privatbesitzer gegenüber der schnellwachsenden und leicht zu ziehenden Fichte einen nachhaltigen Anreiz zu bieten, aber das Bild ist doch schon wesentlich anders geworden.

Erfreulich ist ferner, daß die schnellwüchsige und äußerst ertragreiche Pappel sowie die wertvolle Lärche immer mehr Eingang finden, ferner auch daß die nahezu aussterbende Eiche wenigstens in der amerikanischen Roteiche einen artnahen Ersatz findet.

Alle am Fremdenverkehr beteiligten Kreise wissen zu würdigen, was eine weitere Verödung des Landschaftsbildes durch das Fichtenmeer auf sich haben würde. Sehr viel eindringlicher sind freilich die wasserwirtschaftlichen Folgen. Darüber hat die aus dem ganzen Bundesgebiet beschickte Herbsttagung der Wasserfachmänner in Essen erneut dargetan, wie trostlos es in Flüssen, Bächen und Kanälen in bezug auf Wassermenge und Verunreinigung aussieht und wie nahezu überall die Grundwasserspiegel verheerend sinkt.

Der Staatsforst, zahlreiche Gemeinden und Genossenschaften haben aus trüben Erfahrungen Lehre angenommen. Bei den Privatwaldbesitzern aber, und das ist die größte Gruppe, ist, von Ausnahmen abgesehen, ein spürbarer Umschwung noch nicht eingetreten. Das bekunden die Versandziffern des Zentralverbandes der Fortpflanzungsbetriebe leider auch wieder für 1951.

Danach entfielen 85—88 v. H. auf Nadelholz und auf Laubwald ganze 12—15 v. H. Gerne wollen wir verbuchen, daß in der Nadelholzziffer rund 4 v. H. für Lärche, Weißtanne und Douglasie liegen, aber das ist nur ein kleiner Trost. Und dabei soll der deutsche Wald gesunden!

Offenbar müssen viele noch sehr viel Lehrgeld zahlen an Verderbnis und Fichtenmüdigkeit des Bodens, Käferschäden und Bruch, vielleicht auch durch steigende Wassernöte am eigenen Ort, bis die Einsicht siegt, daß man nicht ungestraft an der Natur sündigen kann.

Was die Jugend beim Tus Halver treibt

Sinn, Aufgabe und Programm des kommenden Winterfestes

Feste und Feiern sind Meilensteine auf dem Wege der Entwicklung eines gesunden Vereinslebens und dienen nicht nur der Pflege der Geselligkeit und Kameradschaft, sondern sie sind auch dazu angetan, vor den prüfenden Augen der Oeffentlichkeit in festlicher Form Zeugnis von dem Stand der geleisteten Arbeit und dem Leben und Streben des Vereins abzulegen. Bei seinen festlichen Anlässen wird jeder Verein, jede Abteilung bemüht sein, seine Zielsetzung durch Ausschnitte aus der Arbeit des Alltags herauszustellen und durch die gezeigten Darbietungen nicht nur seine Freunde und Gönner zu erfreuen, sondern durch entsprechende Vorführungen und gutes Gelingen besonders die Jugend zur Mitarbeit anzuspornen und neue Freunde zu gewinnen.

Das ist auch der Sinn und die Aufgabe des Winterfestes des Turn- und Sportvereins Halver 1848 e. V. das am Samstag, der kommenden Woche im Saale der Karlshöhe stattfindet. Hier hat die gesamte Bevölkerung von Halver die herzlich eingeladen ist, die Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß sich ganz besonders die Jugend wieder den schönen Idealen eines Friedrich Ludwig Jahn zuwendet. Wie aus den schon seit Tagen durch die Mitglieder des TuS Halver angebotenen Programm ersichtlich, bietet der Verein seinen Besuchern wieder eine vielseitige Folge von Aufführungen, die sich durch jugendlichen Schwung und beste Vorbereitung denen der vergangenen Jahre würdig anschließen werden. —

U. a. fährt die Jugend der Radfahrer-Abteilung, die in der kurzen Zeit seit Wiederaufleben dieses schönen Sportes, ganz beachtliche Fortschritte gemacht hat, einen Sechser-Reigen auf Einrädern, wohl etwas ganz Neues für Halver, während die Turnerinnen, — auch wieder erstmalig in Halver, — das romantische Tanzspiel von Grauerholz „Es tanzen eines Spielmanns Töchter" bringen.

Wenn jedes Jahr einmal der Turn- und Sportverein Halver 1848 e. V. mit seiner Bühnenvorführung zu volkstümlichen Preisen vor die Oeffentlichkeit tritt und wieder ein gutes und reichhaltiges Programm abwickelt, kann sich jede Mutter und jeder Vater, Lehrherr und Arbeitgeber am kommenden Samstag davon überzeugen, wo die Jugend beim TuS Halver steht, was sie treibt, wie sie übt und wie sie frisch und gesund vorwärtsscheitet, hinweg über den Zeitgeist und Materialismus, als die Jugend einer neuen Zeitenwende. —

Der Pfeifenkopf vom Halverschen Osterhaus

Wie ein Fremder einst einen blanken Reichsthaler aus Amerika nach Carthausen brachte

Für diese kuriose Geschichte aus Halver gibt es noch Dokumente! Ein Biedermann namens Peter Johann, herkommend aus Wermelskirchen, kaufte Anno Domini 1811 als erster Polizeisergeant von Halver das östlichste Haus des Ortes, das auch das Osterhaus genannt wurde. Das Gebäude steht heute noch, es befindet sich, vom Denkmalsschutz behütet, an der Ecke der Südstraße. Sein Bewohner ist Wilhelm Kerspe.

Ein kaufmännisch beflissener Nachkomme des Peter Johann machte nun als Uhrmacher im Osterhaus einen Laden auf, in dem er nicht nur seinem feinmechanischen Handwerk oblag, er verkaufte auch Glasware, erdene Krüge, Spazierstöcke, Pfeifenköpfe und ähnliche Artikel, wie sie das Leben ein wenig netter machen. Denn aus den Gläsern, nicht wahr, aus den Humpen und Pokalen ließ sich ein Weinchen trinken, aus den Krügen ein Bier, und wer nicht am Spazierstock durch die Wälder lief, der mochte feierabends wenigstens aus einem Pfeifchen rauchen und die Trübsal in blauen Kringeln fortblasen ins Unwiederbringliche.

Genug, der Laden ging. Im Jahre 1863 hatte ihn ein Friedrich Johann von der gleichen Dynastie inne, und dieser Mann ahnte nicht, daß ihm selber ein herbes Geschick widerfahren würde, unverdientermaßen; denn seine Gläser, Krüge, Stöcke und Pfeifenköpfe hatten doch immer nur den Mitbürgern geholfen, das Leben etwas holder und das Sauerland etwas süßer zu machen.

Eines Tages also rief die Brandglocke, sie läutete sogar Sturm, und die Feuerhörner bliesen die Straßen hinauf und die Wege hinunter: Unter manchen Häusern, deren Dächer und Kammern lichterloh knisterten, befand sich auch das Osterhaus. Der Kaufmann Friedrich Johann, verwirrt von dem Ereignis, flehte die hilfsbereiten Nachbarn an, sie möchten nicht alles, was an Waren und Möbeln gefährdet sei, hinaus ins Freie tragen; es stünden zu viel Gaffer draußen, und am Ende würde im qualmenden Wirrwarr noch etwas Wertvolles gestohlen.

Daß dieses Wertvolle im Hause mit Sicherheit verbrannte, während es auf der Straße nur mit Wahrscheinlichkeit der Gier eines Unredlichen zum Opfer fallen könnte, das bedachte Gevatter Johann nicht. Er war halt arg durcheinander.

Immerhin verfuhr das Unheil noch halbwegs gnädig mit dem schmorenden Osterhaus: Nur ein Teil wurde von den Flammen verzehrt, und wer heute das alte Gebäude genau von innen untersucht, der stellt noch fest, wo es damals mit frischen Balken und Wänden ergänzt werden mußte.

Doch die Geschichte ging weiter: Die Johanns zogen nach Heesfeld, um 1900 bauten sie etwas Neues im munteren Tal von Carthausen. Und als daselbst das Richtfest gefeiert wurde, ging ein Mann unbekannten Namens und sichtbarlich fremder Herkunft auf den festlich gekleideten Bauherrn zu und legte ein Geständnis ab, das sich etwa folgenden Wortlauts bediente: Mein lieber Mister Johann! Jahrzehntelang war ich als Auswanderer in Amerika, aber Ihren Brand von 1863 habe ich noch erlebt. Nicht wahr, damals wollten Sie nicht, daß man Waren und Möbel ins Freie trug. Sie fürchteten, es könnte etwas Wertvolles gestohlen werden. Nun, ich bin damals unredlich gewesen. Ich entwendete Ihnen einen Pfeifenkopf, der mich zwar bis nach den Staaten des neuen Erdteils begleitete, aber der Tabak wollte mir nie schmecken. Hier zahle ich Ihnen aber einen blanken Reichsthaler als Sühne, und also sind wir quitt. Verzeihen Sie einem Reumütigen, der sich drüben in der Verlassenheit zu einem gottesfürchtigen Menschen wandeln durfte. Eigens zur Abstattung dieser Schuld habe ich meine große Reise unternommen, denn der Ozean ist weder eine Volme noch eine Herpine. Ich hätte alles auch schriftlich vollziehen können, allein, ich wollte nicht feige sein . . .

Herr Johann, der Abgebrannte von 1863, nahm heuer den Taler ergriffenen Gemütes hin. Der fremde Unbekannte entzog sich dem Erstaunen der zum Richtfest versammelten Menge und dampfte andern Tags über Cuxhaven wieder nach den Staaten zurück.

Diesmal hätten wir berechtigten Anlaß, die Gefilde Amerikas ein Land von unbegrenzten Möglichkeiten zu nennen. Denn das Redliche ist selten geworden, und das Verlangen, eine unbedachte Missetat zu sühnen, gehört ins Museum einer längst versunkenen Epoche. Denn „The time is out of joint", heißt es im Hamlet, die Zeit ist aus den Fugen. -t

Das rollende Filmband

Lichtspiele Karlshöhe

„Der Theodor im Fußballtor" heißt ein Musikschlager von Werner Bochmann, der eine ungewöhnliche Popularität erreichte. Jetzt beflügelt er mit flottem Rhythmus Tempo und gute Laune eines Films mit dem volkstümlichen Thema rund um den Fußballsport. Drei Theos geben darin den Ton an, der eine als Mittelstürmer und Aushilfstorwart (Theo Lingen), der andere als Klassetormann (Josef Meinrad) und der dritte als Fußball-Vereinsvorstand (Hans Moser). Um diese Theo-Kleeblatt gruppieren sich vom Thema her private und sportliche Konflikte und vom Darstellerischen her ausgezeichnete Schauspieler und Typen. Ein lustiger Film um

Vorbeugen ist besser

In der Zeitung Spalten liest
manchmal man von treuen Hunden;
wo nur was zu retten ist,
hatten sie sich eingefunden.

Sonntagsschwimmer, Schlittschuh-Kinder,
abgestürzte Alpinisten,
Ueberfallene nicht minder
finden sich auf jenen Listen,

die dergleichen Wunderdinge
tierschutzliebend publizieren.
Auf dem Bild das Fräulein Inge
hat sich eins von jenen Tieren

auf die Skitour mitgenommen.
Fragt sie nicht, was soll das nützen:
„Könnte nicht mal einer kommen?
Dann soll Harro mich beschützen!"

Solche Fälle, ihr Chronisten,
fehlen noch auf euren Listen.

Henricus



(Foto: Breitbach)

Bezirksklasse Gruppe West

Für Halver noch nicht alles verloren?

Gevelsberg und Haspe vor schweren Aufgaben — 72 empfängt Hohenlimburg

Das Programm des zweiten Februarsonntags weist in der Gruppe West äußerst interessante Paarungen auf. Von den sechs führenden Mannschaften müssen bis auf Hagen 72 alle auswärts spielen. Halver will morgen versuchen, endlich Anschluß nach vorn zu finden. Es erscheint uns aber fraglich, ob sie den 4:1-Erfolg des Hinspieles gegen die damals ersatzgeschwächten Eintrachtler wiederholen können. Tabellenführer Gevelsberg dürfte in Wetter auf eine sehr schwere Probe gestellt werden. Sprockhövel wird in Harkorten zweifellos einen achtbaren Gegner abgeben. Die Begegnung Fichte — Herdecke wird zahlreiche Zuschauer zum Eilper Platz lokken. Hagen 72 und Hohenlimburg streiten untereinander um den Anschluß nach vorn. Ob die 72er den seiner Zeit viel beachteten Sieg in Hohenlimburg wiederholen werden? Wengern wird in Kabel an einer Niederlage kaum vorbeikommen.

Eintracht Eckesey — TuS Halver

Wenn wir heute zu behaupten wagen, daß für die Halveraner im Kampf um den Verbleib in der Gruppe West noch nicht alles verloren ist, so stützt sich diese Behauptung natürlich nur auf rein papiermäßige Ueberlegungen. U. E. müßte es den Halveranern bei richtiger Erkenntnis der Dinge durchaus möglich sein, sich noch vor Haßlinghausen zu schieben und damit den Klassenverbleib zu sichern, denn die Haßlinghauser haben außer drei Heimspielen gegen so gute Mannschaften wie Haspe, Sprockhövel und Hagen 72 noch fünf schwere Auswärtsspiele zu bestreiten, wogegen Halver neben vier Auswärtsspielen noch fünf auf eigenem Platz austragen kann. Die Halveraner sollten sich dessen gewiß sein, was es heißt, in die Kreisklase abzusteigen; denn dort evtl. wieder Meister zu werden wird viel schwerer sein, als jetzt mit einer Energieleistung — die möglich sein müßte — den Verbleib zu sichern. Und sollte es nur gelingen, in Eckesey zu einem Punkt zu kommen, so wäre das schon ein Erfolg. Die Möglichkeit haben die Halveraner, die seit dem 23. 12. in Auswärtsspielen ungeschlagen sind, zweifellos dazu. Die Gastgeber werden bestrebt sein, die 1:4-Schlappe aus dem Vorspiel wettzumachen. Daraus ergibt sich die Schwere der den Halveranern bevorstehenden Aufgabe. Für Grüber spielt Kelbling halblinks und Herberg Mittelstürmer.

(—ld)

Bezirksklasse: Gruppe Mitte

Wickede empfängt Hemer

Von den heimischen Mannschaften müssen Nachrodt und Holthausen reisen. Der Papierform nach müßten beide in Dröschede bzw. Voßwinkel gewinnen. Altena hat gegen Grüne den Platzvorteil und wird diesen zu nutzen wissen. Plettenberg sollte Finnentrop nicht unterschätzen, sonst könnte es leicht, wie im Vorjahr, eine Ueberraschung geben. Neuenrade steht auf eigenem Platz gegen Fröndenberg vor einer schweren Aufgabe. Für beide hängt von dem Ausgang sehr viel ab.

Eintracht Eckesey Res. — TuS Halver Res.

In der Gruppe der Reservemannschaften liegen die Halveraner auf Grund der vollständig ausgetragenen Spiele nach wie vor an der Spitze, nach Verlustpunkten gerechnet nur einen Punkt hinter Gevelsberg. Das sagt aber nichts. Eckesey verfügt über eine spielerisch sehr gute Elf, die den Halveranern viel zu schaffen machen wird.

Was gibt es sonst noch?

Wintersport: Deutsche Meisterschaften in der nordischen Kombination in Braunlage. — Internationale Hochschulmeisterschaften in Oberammergau.

Leichtathletik: Internationales Hallensportfest in Frankfurt.

Schwimmen: Olympia-Prüfungskämpfe in Kassel.

Radsport: Steher-Ausscheidungen zum Europa-Kriterium in der Westfalenhalle.

Turniersport: Hallen-Reitturnier in Neumünster.

Fällt Gevelsberg weiter zurück?

Auch im Handball ist mit Ausfällen zu rechnen

Die Sportfreunde Gevelsberg enttäuschten in den beiden letzten Spielen. Befinden sich die Gevelsberger in einer Formkrise? Eintracht Minden, dessen Elf die letzten drei Spiele gegen Gevelsberg gewann, könnte eine erneute schwächere Leistung der Gevelsberger nur recht sein. — Ferndorf verlor zu Hause noch kein Spiel. In Herdecke wird die Elf es aber sehr schwer haben. — Weitere Spiele: Westerholt—Eintr. Hagen, Amisia Rheine — Lütgendortmund, Friesen 60 Haspe — Bad Oeynhausen, TSG Lage — Polizei Recklinghausen.

Im engeren Kreis dürfte es wieder eine Reihe Spielausfälle geben. Wie bei der Fußball-Kreisklasse, so beschränken wir uns deshalb heute auch hier nur auf die Veröffentlichung der Paarungen, die im nebenstehenden „Blickfang" zu ersehen sind.

Tischtennis-Spieler starten zur Rückrunde

Am kommenden Wochenende beginnen die Tischtennisspieler der Bezirksklasse nach längerer Pause mit der Rückrunde. In der ersten Serie konnten sich unsere heimischen Vereine gute Plätze sichern. Jahn Werdohl nimmt hinter VfL Hagen den 2. Tabellenplatz ein, während der LTV 61 — allerdings noch mit einem rückständigen Spiel — den 4. Rang einnimmt.

Nachstehend der Tabellenstand nach Abschluß der Herbstrunde:

VfL Hagen B	10	119:41	20:0
Jahn Werdohl	10	105:55	17:3
Sportfr. Gevelsberg	9	85:59	14:4
LTV 61	9	97:47	13:5
VfB Altena	10	88:72	12:8
TSG Herdecke B	10	91:69	11:9
VfL Hagen C	9	56:73	6:12
Lüdenscheid 08 B	9	45:83	5:13
TTC Klein Rom	10	52:108	4:16
Hohenlimburg-Nahmer	10	52:108	3:17
SSV Hagen C	10	47:113	3:17

Die Paarungen zum Wochenende: LTV 61 — Gevelsberg. 08 B — Gevelsberg, Jahn Werdohl — VfL Hagen B, Herdecke B — VfB Altena, Herdecke B — Klein-Rom Altena.

Damen: Jahn Werdohl — SSV Hagen, LTV 61 — SSV Hagen.

Landesliga: 08 — Iserlohn 46.

Schalke will Führung halten

Dortmunds schwerer Gang nach Aachen

Rot-Weiß Essen ist spielfrei. So kann Schalke 04 schon bei einem Unentschieden gegen Schwarz-Weiß Essen auf dem ersten Platz bleiben, da Alemannia Aachen zwei Punkte zurückliegt. Verliert Schalke allerdings, dann würde Aachen bei einem erfolgreichen Abschneiden gegen Borussia Dortmund durch das bessere Torverhältnis den ersten Platz übernehmen.

Es ist also wieder ein wichtiger Sonntag im westdeutschen Fußball, zumal auch die Abstiegsgruppe interessante Begegnungen bringt. Die Spiele:

Pr. Münster — Delbrück	(2:4)
Schalke 04 — Schw/W Essen	(1:0)
1. FC Köln — Katernberg	(1:1)
Rheydter SpV — Erkenschwick	(4:3)
Meiderich — Hamborn 07	(1:1)
Alem. Aachen — Dortmund	(1:4)
Bayer Leverkusen — STV Horst	(2:2)

Schalke hatte es schon im ersten Spiel gegen Schwarz-Weiß Essen nicht leicht, ein mageres 1:0 zu erzielen. Spielerisch ist die Mannschaft gewiß besser, aber man muß abwarten, wie sie sich gegen die stabile Essener Abwehr mit dem energischen Gommans durchsetzt.

Auf dem Aachener Tivoli hat Borussia Dortmund selbst in den besten Jahren nichts erreichen können. Diesmal steht für beide Partner viel auf dem Spiel. Aachen muß gewinnen, um mit im Rennen um die ersten Plätze zu bleiben. Dortmund aber braucht den Sieg, weil die Mannschaft nur durch laufende Erfolge noch eine geringe Chance hat, bei der Vergebung des zweiten Platzes mitzusprechen.

Die übrigen Spiele haben — so eigenartig es klingt — noch mit dem Abstieg zu tun, da es letztmalig im Westen die Qualifikationsrunde gibt, an der die an 13. und 14. Stelle plazierten Vereine der ersten Liga teilnehmen.

Meiderich kann Hamborn 07 durch einen Erfolg in eine unangenehme Lage bringen. Auch Erkenschwick braucht weiter Punkte, die in Rheydt, das ebenfalls nicht allzu gut im Rennen liegt, nur schwer zu haben sein werden.

Ob sich Horst in Leverkusen durchsetzen kann, bleibt abzuwarten. Auf dem engen Platz ist es nicht leicht, zumal die Bayer-Abwehr erstklassig ist. Der 1. FC Köln hat noch eine gute Möglichkeit, um den zweiten Platz mitzusprechen, muß aber Katernberg schlagen. Daß Preußen Münster gegen Delbrück etwas gutzumachen hat, wird die Mannschaft wahrscheinlich veranlassen, ihr ganzes Können auszuspielen. Der Sturm ist allerdings schwach.

Tabellenänderungen kaum zu erwarten

TSV Schalksmühle erwartet Schwitten — Rummenohl und Linscheid-Heedfeld vor schweren Spielen

In der Handball-Gauklasse dürfen wir morgen mit einem vollen Programm rechnen, lediglich die beiden Spiele im Volmetal — Schalksmühle und Linscheid — können den Platzverhältnissen zum Opfer fallen. Rummenohl wird gegen VfL Hagen nicht allzu viel zu bestellen haben, jedoch ist auch hier noch nicht alle Tage Abend. Jahn Werdohl hat gegen Alemannia Menden große Aussichten und Fichte Hagen müßte gegen Weidenau ebenfalls souveräner Sieger werden. Tabellenführer Hohenlimburg hat den leichtesten Gang zum Letzten nach Siegen, während Schalksmühle sich gegen Schwitten etwas mehr anstrengen muß. Linscheid-Heedfeld muß auch morgen wieder zwei Minuspunkte gegen Silschede einstecken, es sei denn, das Spiel fällt der Witterung zum Opfer.

Schalksmühle I — Schwitten I

Schwitten ist in Schalksmühle ein gern gesehener Gast, die diese Mannschaft ein schönes und schnelles Spiel zu zeigen pflegt und bisher sehr erfolgreich war. Noch am letzten Sonntag wurde Menden auf eigenem Platze hoch mit 21:8 geschlagen. Die Schalksmühler gewannen bisher die Spiele in Schwitten ziemlich sicher, mußten aber im vergangenen Jahre in Schalksmühle eine überraschende Niederlage einstecken. Das darf jetzt nicht der Fall sein, da man den Anschluß an Hohenlimburg auf keinen Fall verlieren darf. Die Zuschauer werden also, falls das Spiel durchgeführt werden kann, ein sehr schönes Spiel zu sehen bekommen.

Und die Bezirksklasse?

Hier interessieren uns nur die Begegnungen im Volmetal, sofern diese Spiele stattfinden können. TuRa Brügge muß nach Kierspe und dürfte hier einen stärkeren Gegner antreffen und die Punkte in Kierspe lassen. Stöcken-Dahlerbrück erwartet den TV Lüdenscheid 61. Es dürfte ein ausgeglichenes Spiel werden, das dem Platzherrn einige Chancen gibt. Ob es aber den TuS-Spielern aus Hagen gelingt, gegen Jahn Lüdenscheid in Lüdenscheid anzukommen, das bezweifeln wir. Der morgige Sonntag dürfte also, falls die Schneeverhältnisse es zulassen, den Volmetaler Handballern einige recht spannende Spiele bieten.

TuS Oberbrügge — TV Oeckinghausen

Auf dem Sportplatz in Ehringhausen treffen sich am Sonntag zwei alte Rivalen. Mit wechselhaftem Erfolg haben sie bisher ihre Kämpfe bestritten. In der ersten Serie haben sich die Oeckinghauser allerdings besser gehalten. So werden sie auch jetzt versuchen, die Punkte mit nach Hause zu nehmen. Da aber auch der Gastgeber in den letzten Spielen eine Formverbesserung an den Tag legte, dürfte mit einem schönen Spiel zu rechnen sein, soweit es die Schneeverhältnisse zulassen.

Garmisch gab ein Beispiel

Erinnerungen an die olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Wie Oslo heute befand sich damals vor sechzehn Jahren — ist es wirklich schon so lange her? — der deutsche Wintersportplatz Garmisch-Partenkirchen, kurz „Ga-Pa" genannt, von den ersten Februartagen an in einem rauschhaften Fieber der Vorbereitung. Die Auspizien waren günstig — wer gegen Mittag in der auf Hochglanz polierten Olympiastadt eintraf, hatte eine Stunde später sein blitzsauberes Quartier bezogen, konnte sich am Nachmittag bereits auf den verschiedenen Trainingsplätzen umtun und traf am Abend in Bobmeister Kilians „Alpenhof" zahlreiche prominente Schlachtenbummler zu zünftigem Gespräch. Nur das Wetter war zunächst alles andere als olympiafit. Es taute. Es matschte. Es wehte ein feuchtwarmer Wind. Der Schnee löste sich in eine schmutzige Brühe auf. Der vereiste Riessersee stand unter Wasser. Die Bobbahn verdampfte ihren Belag trotz schattender Sonnensegel. Und für die große Sprungschanze mußte Arbeitsdienst den Schnee aus höheren Lagen herankarren. Schon richtete man sich in St. Moritz geschäftstüchtig auf eine etwa notwendig werdende Verlegung der Spiele ein. Doch einen Tag vor Beginn fielen die Temperaturen stürmisch ab, und die Eröffnung fand bereits bei schönstem Schneetreiben statt.

Bogner sprach den olympischen Eid

Einen „Wintertagstraum" nannten französische Zeitungen die Feier im Skistadion am Gudiberg. Trotz ständig dichter werdendem Flockenwirbel vollzog sich der Aufmarsch der Mannschaften nach dem Sekundenzeiger, und keine von den 28 Ländervertretungen konnte sich über mangelnden Beifall beklagen. Unvergeßliche Eindrücke! Die Schweizer führten eine wahrhaft weltmännische Eleganz ins Treffen. Unter den schlichtblau gekleideten Norwegern schritt Sonja Henie als lächelnde Diva im weißen Tscherkessenkostüm. Die Oesterreicher zogen mit einer buntfarbenen Tiroler Trachtengruppe, ihrer Eisschießergarde, ins fahnenüberwehte Stadion. Die Franzosen, völlig hingerissen von dem märchenhaften Spectaculum holen spontan den Arm zum „deutschen Gruß" — eine Sensation, die die Gemüter noch tagelang erregte. Zum Schluß die deutsche Mannschaft, exakt marschierend, einschließlich der Frauen. Und dann der olympische Eid, den Willi Bogner, der Münchner, sprach, indes das olympische Feuer zu zündeln begann, das fortan zehn Tage, weithin leuchtend, das sichtbare Fanal der Spiele war.

Deutsche Doppelsiege in der „Kombination"

Die Wettkämpfe begannen mit deutschen Erfolgen in der alpinen Kombination, die zum ersten Male auf dem olympischen Programm stand. Die Neuner-Strecke vom 1719 Meter hohen Kreuzjoch zur fast tausend Meter tiefer gelegenen Talstation der Kreuzeckbahn erwies sich als eine phantastische Abfahrt, trotz zahlreicher Schikanen, die vor allem den norwegischen „Schußböcken" das Leben schwer machten. Nichtsdestoweniger gab es einen norwegischen Erfolg durch Birger Ruud, der wie ein leibhaftiger Teufel zu Tal raste und den Pinür Franzl und den Lantschner Guzzy, den Kameramann zahlreicher Skifilme, auf die Plätze verwies. Tagsdrauf, im Slalom am Gudiberg, war der Pfnür — der lange Tischler wurde später im Kriege schwer zerschossen und ist heute nicht mehr aktiv — jedoch nicht zu schlagen. Seine hervorragende Zeit reichte für die „Goldene" in der Kombination. Zweiter wurde Lantschner, Dritter der Franzose Allais, Vierter der im Slalom mehrfach gestürzte Birger Ruud . . .

Die prächtige Christl Cranz hatte bereits vorher unter dramatischen Umständen die Kombination der Damen gewonnen. Nach einem schweren Sturz in der Abfahrt erst als Sechste einkommend, fuhr sie im Torlauf ein derart beherrschtes Rennen, daß es in der Gesamtwertung doch noch für den ersten Platz reichte. Es war einer der großen Augenblicke von Ga-Pa, als sie nach dem zweiten Durchgang durchs Ziel fuhr. Die Absperrung wurde durchbrochen, ein Verpflegungszelt stürzte um, Tee- und Spirituskannen flossen aus, und die Christel flog von einem Arm in den andern. Kurz: man war ein wenig aus dem Häuschen. Wozu nicht wenig beitrug, daß Deutschland mit Käthe Grasegger auch die „silberne" Siegerin stellte.

„Häsekens" dritte Goldene

Eine Ueberraschung im Eishockey: nicht Kanada, sondern England hieß der Sieger, dessen Mannschaft in den Schlußspielen die Ahornblätter überraschend, aber nicht unverdient abhing. Die deutsche Vertretung, mit dem unverwüstlichen Jänecke als „Käpt'n", ging in einem dreistündigem Kampf mit dem nachmaligen Sieger unentschieden über die Runde, verlor gegen die USA nur knapp 0:1 und erwies sich anerkanntermaßen als die stärkste kontinentale Einheit, obwohl sich die Tschechen besser plazieren vermochten.

Im Eiskunstlauf die erwarteten Ergebnisse. Der Wiener Karl Schäfer distanzierte seine Gegner und lag zum Schluß unangefochten vor Ernst Baier. Mit derselben Sicherheit wie Schäfer erlief sich Sonja Henie, das „Häseken" ihre dritte Goldmedaille vor der Engländerin Colledge, die in der Kür einen Foxtrott in Wagners „Walküre" akustisch überblenden ließ. Im Paarlauf verzeichnete man den Durchbruch der Geschwister Pausin zur Spitzenklasse — und beinahe eine Sensation, als sie mit ihrem beschwingten Wiener Potpourri den favorierten Herber-Baier bis auf einen Zehntelpunkt nahekamen.

Festlicher Ausklang: das große Springen auf der Olympiaschanze. Die besten Springer der Welt am Start. Und die beiden ersten Ränge der erwartete Zweikampf zwischen Birger Ruud und Sven Eriksson. Der lange, gelernasige Sven lag zum Schluß zwei Meter vor, Birger aber flog einmal mehr wie ein Vogel durch die Luft und setzte mit solcher Eleganz auf, daß ihm die Preisrichter den Sieg zuerkannten.

„Generalstabsarbeit großen Stils"

Es waren (nach Chamonix, St. Moritz und Lake Placid) „die bei weitem großartigsten Winterspiele, die wir jemals gehabt haben", schrieb Amerikas Olympiapapst Brundage damals in der „New York Times". Gleichlautende Berichte standen in allen Zeitungen der Welt. Man lobte die deutsche Organisation, die „Generalstabsarbeit großen Stils", den sportlichen Geist der Spiele, die Objektivität des Publikums, kabelte begeisterte Berichte über die Kapriolen, die Oberst Udet mit einem Segelflugzeug über dem Skistadion vollführt, fotographierte die Kanadierin Diana Gordon Lennox, die mit Monokel und gebrochener Hand auf dem Slalomhang erschien, vergaß auch nicht den Mann zu erwähnen, der nach eigenem Geständnis 314 Postkarten an seine Bekannten versandte, und kündigte an, daß alle weiteren Winterspiele es schwer haben werden, gegen Ga-Pa aufzukommen . . . Dieses Wort gilt auch heute noch. Es gilt auch für Oslo.

IM BLICKFANG

Fußball

Landesliga

Iserlohn 46 — Lüdenscheid 08	(1:1)
Eving/Lindenhorst — Jahn Werdohl	(5:3)
Mengede 08 — Eiringhausen	(3:4)
Castrop 02 — Neheim 08	(2:5)
Lünen 08 — TuS Milspe	(0:2)
Habinghorst — SpVg Olpe	(3:3)
VfB Weidenau — Klafeld/Geisweid	(1:1)

Bezirksklasse

Eintracht Eckesey 02 — TuS Halver	(1:4)
TuS Wetter 10 — VfL Gevelsberg	(0:3)
TuS Haßlinghausen 07 — Union Haspe	(0:3)
SvG Boele/Kabel — TuS Wengern	(4:3)
FC Harkorten — TSG Sprockhövel 81	(0:5)
Fichte Hagen — TSG Herdecke 63	(0:2)
Westfalia Hagen 72 — SV Hohenlimburg 10	(2:1)

Gruppe Mitte

VfB Altena — SG Grüne 11	(4:0)
SpVg Plettenberg 11 — SV Finnentrop	(1:0)
TuS Neuenrade — FC Fröndenberg 09	(1:9)
TuS Voßwinkel — SF Holthausen	(0:3)
SC Westig 08 — SF Oestrich	(0:0)
TuS Wickede — SV Hemer 08	(1:1)
TuS Dröschede — SVg Nachrodt	(1:2)

Handball

Gauklasse

Jahn Werdohl — Alemannia Menden	(9:8)
STV Schalksmühle — TuS Schwitten	(9:5)
VfL Hagen — Rummenohl	(8:7)
Heedfeld/Linscheid — Silschede	(12:26)
Fichte Hagen — AdH Weidenau	(7:8)
TV Siegen — Hohenlimburg 10	(3:20)

Bezirksklasse

Gruppe I

Jahn Lüdenscheid — TuS 03 Hagen	(7:11)
Stöcken Dahlerbrück — LTV 61	(7:14)
Kierspe 79 — TuRa Brügge	(4:6)
TV Priorei — Post SV Hagen	(7:12)
SSV Hagen — TV Delstern	(0:18)
Westfalia Hagen 72 — TV Dahl	(10:5)

Gruppe IV

Germania Altena — Evingsen	(7:12)
Städt. Rahmede — Mühlenrahmede	
Eiringhausen — Jahn Siegen	(9:8)
Fellinghausen — Eichen	

Kreisklasse

Brüninghausen I — TuRa Eggenscheid II	
Rahmede TV 83 I — TV Friesen I	
LTV 61 III — Lüdenscheid 08 I	

Neuhaus erster Gegner für Karel Sys

Die Europa-Meisterschaft im Schwergewicht zwischen dem Belgier Karel Sys und dem bisher noch ungeschlagenen Dortmunder Heinz Neuhaus ist nunmehr für den 9. März in der Dortmunder Westfalenhalle gesichert, nachdem am Donnerstag in Berlin zwischen Promoter Joachim Göttert und Heinten Hoffs Manager Fred Kirsch ein Uebereinkommen erzielt wurde. Kirsch verzichtete aus rein sportlichen Gründen auf das Recht seines Schützlings zum ersten Titelkampf mit Karel Sys, erhielt jedoch von Göttert die Zusicherung, daß der Sieger von Dortmund seinen Titel innerhalb von acht Wochen gegen Heinten Hoff verteidigen wird. Gewinnt allerdings Neuhaus, so muß der Dortmunder vorher noch in Brüssel zu einer Revanche gegen Sys antreten.

Diese Vereinbarungen wurden inzwischen auch von Raoul Baudoux, dem Manager des Europameisters, schriftlich anerkannt.

Sechstage-Namen für Dortmund

Für das erste Sechstagerennen in der wiedererstandenen Dortmunder Westfalenhalle, das vom 15. bis 21. Februar stattfindet, wurden bisher folgende acht Paare fest verpflichtet: Carrara/Lapebie (Frankreich), Rigoni/Terruzzi (Italien), Bakker/Lakeman (Holland), Derksen/von Est (Holland), Siefert/Gillen (Dortmund/Luxemburg), Lohmann/Plattner (Bochum/Schweiz), Vopel/Zoll (Dortmund/Berlin) und Schorn/Saager (Köln Reichenhall). Verhandlungen schweben außerdem mit Kilian, Roth, Iatra, Borkowski, Veltmann, Schwarzer, Ziege, Bautz, Preiskeit, Schürmann, Holthöfer sowie den beiden Marokkanern Zaaf und Charron.

Sport-Splitter

Der Deutsche Kunstturnertag 1952, der unter Teilnahme deutscher, schweizer, österreichischer und saarländischer Spitzenturner für die Dortmunder Westfalenhalle vorgesehen war, findet wegen zu hoher Mietforderungen der Verwaltung (21 000.— DM) in der Frankfurter Messehalle statt, wo die Miete 5000.— DM beträgt.

*

Der Vorstand des Deutschen Turnerbundes hat einen Kulturausschuß benannt, dem Kulturwart Karl Drewer, Pressewart Dr. Josef Göhler, Prof. Dr. Diem, Hedwig Henkel und als Beisitzer Heinz Steguweit, August Hinrichs, Maria Kahle angehören.

*

Nach den Olympischen Spielen wird die ägyptische Kunstturnriege viermal in Deutschland turnen, die Eidgenossen planen zwei Starts, und der Rückkampf gegen Finnland findet im Herbst auf deutschem Boden statt.

Sportfunk am Wochenende

Samstag: UKW: 18,30—19,00 Uhr: Sport am Wochenende und Aktuelles vom Sport.

Mittelwelle: 22.00—22.10 Uhr: Sportvorschau mit Reportage von den Deutschen Ski-Meisterschaften (Nord. Kombination) in Braunlage.

Sonntag: UKW: 16.00—17.00 Uhr: Die Sportreportage mit Berichten vom Internationalen Hallensportfest von Eintracht Frankfurt und erste Halbzeit vom Fußball-Meisterschaftsspiel Alem. Aachen — Bor. Dortmund; 17.30—18.00 Uhr: Falsch getippt; 20.10—20.15 und 23,05—23.15 Uhr: Sportnachrichten.

Mittelwelle: 17.15—18.00 Uhr: Sport und Musik mit Reportagen vom Fußball-Meisterschaftsspiel Alem. Aachen—Bor. Dortmund und von den Deutschen Ski-Meisterschaften (Nord. Komb.) in Braunlage; 19.15—19,30 und 21.35—22.15: Sportnachrichten.

ETWAS ZUM KOPFZERBRECHEN

EINS — ZWEI — DREI

Ein Dutzend Wortserien sollen Sie anhand der untenstehenden Erklärungen bliden. Das erste Wort jeder Serie hat drei, das zweite vier und das dritte fünf Buchstaben. Die Buchstaben des ersten Wortes müssen bei der Bildung des zweiten verwendet werden, wobei ein neuer Buchstabe hinzuzufügen ist, ebenso bei der Bildung des dritten Wortes. Beispiel: Tor — Rost — Strom.

1. Eingang — Teil des Ofens — großer Fluß
2. Nebenfluß der Saale — Männername — Längenmaß
3. Monatsname — Getreidepflanze — sagenhafter König
4. Naturerscheinung — Klang — Musikinstrum.
5. Ausschank — Wegnahme — Tanzform
6. Elend — engl. Universitätsstadt — Gewicht
7. Klostervorsteher — Pflanzenfaser — Schmutz
8. Gebirgsschlucht — Hebevorrichtung — Gewächsteil
9. Vogel — Baum — Pflanze
10. europäische Hauptstadt — Richtschnur — Prosadichtung
11. flüchtiger Körper — Legende — Mädchenname
12. Himmelsrichtung — griech. Philosophenschule — Trinkspruch

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — a — al — ant — ark ban — ber — ca — co — da — de — de — di dort — dos — e — er — es — ex — ge — graph — gu — he — hei — im — jo — ke — kor — la — lang — li — li — lin — lis — lis lo — ma — ma — men — men — mol — mund mus — mus — na — nar — ne — ne — ne nis — no — nol — o — o — on — on — os pe — pe — pi — pres — ra — ra — ra — ri ri — ro — rup — sa — si — si — si — staf te — tem — ti — tis — tou — trieb — ur — va — va — werb — win — zil, sollen 25 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben einen Ausspruch von Puschkin.

Bedeutung der Wörter: 1. Unterhaltsgelder, 2. Wollfett, 3. Teil des Weinstocks, 4. Schloß bei Madrid, 5. mod. italien. Komponist, 6. Südpolargebiet, 7. mod. Kunstrichtung, 8. Stadt in Westfalen, 9. Gestalt aus „Tosca", 10. deutscher Dichter, 11. Verdienst, 12. Indianerstamm, 13. span. Tanz, 14. Großmachtstreben, 15. deutscher Maler, 16. Ausdehnung, 17. früh. König von Schweden, 18. Schöpfer, 19. Maltechnik, 20. Held bei Karl May, 21. Haremssklavin, 22. Bestechung, 23. Gerät z. Aufzeichn. v. Schwingungen, 24. Teil des Zirkus, 25. ungar. Autor („Liliom").

Streichrätsel

Bar — breit — Salm — Keim — Tip — Studie — Biest — Helot — Ster — Ire. Jedem der vorstehenden Wörter soll ein Buchstabe entnommen werden, sodaß die Reste im Zusammenhang gelesen einen Spruch ergeben.

Wer knackt die Nuß?

Von den folgenden zehn Behauptungen sind zwei falsch. Aber welche?

1. Die Bügelfalte wurde von Eduard VII., dem Großvater des derzeitigen Königs von England erfunden.
2. Der Genuß einer ganzen Muskatnuß kann den Tod herbeiführen.
3. Der Durchschnittsmensch arbeitet in seinem Leben rund 100 000 Stunden.
4. Bevor ein Berber zu fluchen beginnt, zieht er sich aus, damit sich die Flüche nicht in den Kleidern festsetzen.
5. Der erste Plan zum Bau des Panamakanals stammt aus dem Jahr 1551.
6. Bis zum Jahr 1925 waren in Großbritannien Lippenstifte nur auf Rezept in den Apotheken erhältlich.
7. Die älteste Flagge der Erde ist die dänische Nationalflagge, die aus dem Jahr 1219 stammt.
8. Der Mensch besitzt 220 Schweißdrüsen.
9. Am Nordpol gibt es Pinguine, aber keine Eisbären; am Südpol gibt es Eisbären, aber keine Pinguine.
10. Der „Old-Faithfull-Geisir" im amerikanischen Yellowstone-Nationalpark spritzt regelmäßig alle 70 Minuten eine Fontäne in die Höhe.

Mitlaut-Verhau

Dlbstnkrft, wlchdsgftgstnkrttttmhrzndrmns chn

Bei sinngemäßer Einfügung von Selbstlauten ergibt sich ein Ausspruch von Jeremias Gotthelf.

Alles fließt ...

1. G—ble	7. H—tau
2. M—e	8. A—lda
3. M—ato	9. E—tron
4. Ma—na	10. S—sen
5. Gl—er	11. Kom—e
6. F—te	12. H—in

Die Namen der Flüsse: Ach, Alle, Aller, Don, Etsch, Inn, Lech, Lek, Oder, Po, Reno, Tess sollen in die vorstehenden Wortfragmente so eingefügt werden, daß sinngemäße Worte entstehen. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Flußnamen ergeben den Namen der Mündung von zwei südamerikanischen Flüssen.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Vier Verwandlungen: Halt — Hals — Hass Bass — Biss; Halt — Hast — Hase — Hose Rose; Halt — Hall — Fall — Fell — Fehl; Halt — Halm — Helm — Heim — Reim.

Silbenrätsel: 1. Infamie, 2. Nansen, 3. Diskus, 4. Eskimo, 5. Nebel, 6. Bristol, 7. Ramses, 8. Universität, 9. Nimrod, 10. Niveau, 11. Erik, 12. Novelle, 13. Alibi, 14. Uran, 15. Sardelle, 16. Dammann, 17. Exzeß, 18. Manet, 19. Devise, 20. Uri, 21. Gershwin, 22. elbow, 23. Tantieme, 24. Radar, 25. Umlauf, 26. Narkose, 27. Kokain. — In den Brunnen, aus dem du getrunken, sollst du keinen Stein werfen!

Dreimal dürfen Sie raten: 1, c — 2, b — 3, a — 4, c — 5, b — 6, c.

Resolution der Regierungsparteien angenommen

Die Beschlüsse des Bundestages am Schluß der Wehrdebatte

rdt. Bonn, 8. Februar

Der Schlußakt der großen Wehrdebatte wurde im Plenum mit großer Spannung erwartet. Bevor es zu der Abstimmung über die Anträge der Regierungsparteien kam, erklärte der Abgeordnete Schöttle für die SPD, seine Partei werde gegen alle diese Anträge stimmen, ungeachtet ihres sachlichen Inhaltes, denn die Regierung sehe in dieser Abstimmung ein Vertrauensvotum.

Er erklärte: Die SPD lehnt den Wehrbeitrag unter den jetzigen Voraussetzungen ab. Die SPD bestreitet die Kompetenz dieses Bundestages in allen mit dem Wehrbeitrag zusammenhängenden Fragen. Sie stellt fest: Eine Wehrverfassung verstößt gegen das Grundgesetz.

Als es zu der Abstimmung kam, stimmte der Block der Regierungsparteien geschlossen für die Anträge. Dagegen stimmten außer der SPD und der KPD wenige Abgeordnete der äußersten Rechten. Als die SPD gegen den Antrag stimmte, der die Freilassung der sogenannten Kriegsverbrecher fordert, erhob sich in den Reihen der Koalition ein Sturm von Pfui-Rufen, der minutenlang anhielt.

Bei dem Hauptantrag der Regierungsparteien, der den Wehrbeitrag als solchen betrifft, wurde namentlich abgestimmt. Dabei stimmten von 366 stimmberechtigten Abgeordneten 204 mit Ja, 156 mit Nein, 6 Abgeordneten enthielten sich der Stimme. Auch die Berliner Abgeordneten nahmen — ohne daß die Stimmen gezählt wurden — an der Abstimmung teil.

Die Anträge, die am Schluß der großen Wehrdebatte angenommen, geben folgende Willensäußerung des Bundestages wieder:

Zum Problem der Gleichberechtigung: Das Besatzungsregime muß beendet werden. Die Rechtsstellung der in Deutschland verbleibenden alliierten Truppen muß sich im Rahmen des international Ueblichen halten. Streitfälle müssen durch paritätisch besetzte Schiedsgerichte geschlichtet werden. Die Souveränität der Bundesrepublik darf nur insoweit und so lange beeinträchtigt werden, als die Besonderheiten der gegenwärtigen Lage Deutschlands es zwingend erfordern. Die Bundesrepublik muß ihre volle Gesetzgebungshoheit zurückerlangen und frei darüber entscheiden können, welche während der Besatzungszeit erlassenen Vorschriften und Akte aufrechterhalten bleiben.

Angesichts der Weltlage kann sich die werdende europäische Gemeinschaft der Pflicht nicht entziehen, die Grundrechte der Freiheit und der Demokratie zu verteidigen. Ausschließliches Ziel muß es sein, jede Bedrohung dieses Friedens abzuwehren. An dieser Aufgabe wird Deutschland als gleichberechtigter Partner mitwirken. In Frieden und in Freiheit wollen wir das ganze Deutschland wieder vereinigen.

Zum finanziellen Beitrag Deutschlands: Die Bundesregierung soll dafür eintreten, daß bei der Einschätzung ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik die deutschen Sonderbelastungen hinreichend berücksichtigt werden. Der Bundestag wendet sich mit Entschiedenheit gegen den Versuch, vor dem Friedensvertrag das politische Schicksal der deutschen Saarbevölkerung vorwegzunehmen.

Zur NATO-Mitgliedschaft: Solange die Bundesrepublik noch nicht Mitglied der NATO ist, müssen Vereinbarungen getroffen werden, um für die Bundesrepublik die Rechte zu sichern, die dem Gedanken der europäischen Verteidigungsgemeinschaft als einem freiwilligen Zusammenschluß gleichberechtigter Partner entsprechen.

Zum Fall der sogenannten Kriegsverbrecher: Die Deutschen, die von alliierten Gerichten bereits verurteilt oder noch ohne Urteil festgehalten sind, sollen freigelassen werden, soweit es sich nicht um Verbrechen im hergebrachten Sinne des Wortes handelt. Eine objektive Prüfung der Einzelfälle hat unverzüglich zu erfolgen.

Zum Nachfolger des von seinem Posten zurückgetretenen Leiters des Amtes für Preisstabilisierung, di Salle, hat Präsident Truman den ehemaligen Gouverneur des Staates Georgia, Arnall, ernannt.

Elisabeth II. bestieg den Thron

Fahnen wieder auf Vollmast — Ansprache der Königin an ihr Volk

dmt. London, 8. Februar

Bereits seit 7 Uhr früh warteten im sogenannten Klosterhof des St. James-Palastes, in dem die Königin Elisabeth um 11 Uhr vom Hofzeremonienmeister des Hosenbandordens zum Oberhaupt des Commonwealth proklamiert wurde, in eisiger Kälte zwei Frauen, die von weither gekommen waren. Es waren die Blumenverkäuferinnen Olga Fox aus Südrhodesien und die Münchener Studentin Annelies Hofmann. Kurz nach 8 Uhr begann die Polizei einen Ordnungsdienst einzusetzen. Um 9 Uhr hatten sich schon rund hundert Personen eingefunden, und gegen 10 Uhr war es fast unmöglich, sich auf dem kleinen Platz zu bewegen. Um diese Zeit trafen auch die Mitglieder des britischen Kronrates im St. James-Hof ein.

Um 11 Uhr wurden in ganz London die Fahnen, die auf halbmast gesetzt waren, in die Höhe gezogen, ein Zeichen, daß die Königin zum Oberhaupt des Commonwealth proklamiert worden war. Die Straßen, die der offizielle Zug benützte, um auf den verschiedenen Plätzen die Proklamation zu verlesen, waren von der Menge umsäumt. Durch die Fleet Street bewegte sich der Zug des Lordmayors dem Stadteingang zu, um dort die Boten des Königs, die Ueberbringer der Proklamation, zu empfangen. Im St. James-Hof dauerte die feierliche Verlesung der Proklamation 5 Minuten. Die Männer schwenkten die Hüte, und die Menge stimmte die Nationalhymne an. Gleichzeitig wurde die Proklamation im Londoner Tower und in allen größeren Städten des Königreichs verlesen. Von allen britischen Stützpunkten und Schiffen donnerten die üblichen Salutschüsse.

Königin Elisabeth gab bei der Thronbesteigung eine Erklärung ab, in der sie sagte, ihr sei das Herz so schwer, daß sie nicht mehr tun könne als zu sagen, daß sie immer dafür arbeiten werde, genau so wie ihr Vater, die verfassungsmäßige Regierung aufrechtzuerhalten und zum Glück und Wohlergehen der Völker des Weltreiches beizutragen. „Ich bitte Gott, daß er mir hilft, diese schwere Aufgabe, die mir schon so früh in meinem Leben übertragen worden ist, würdig zu erfüllen", schloß sie. Zum erstenmal seit 51 Jahren sang die Volksmenge darauf vor dem St. James-Palast die Hymne „God save the Queen".

Königin Elisabeth wird, wie in London verlautet, voraussichtlich in der nächsten Woche eine Rundfunkansprache halten, die über Rundfunksender der ganzen Welt übertragen werden soll. Die Ansprache der Königin soll auf Band aufgenommen und vermutlich am Sonnabend oder Sonntag nach der Beisetzung des Königs übertragen werden.

UNO-Kriegsgefangenen-Kommission vertagt sich

Vorläufig auf ein halbes Jahr — Die Kriegsgefangenen können warten

dmt. Genf, 8. Februar

Die UNO-Kommission für Kriegsgefangene hat ihre zweite Tagung beendet und wird am 25. August in Genf wieder zusammentreten. Die Einladungen der deutschen und japanischen Regierung, sich nach Deutschland und Japan zu begeben, wurden nicht angenommen.

Der Vorsitzende, Guerrero, begründete die Vertagung damit, daß die Abwesenheit einer Sowjetdelegation es unmöglich gemacht habe, das Problem der noch nicht repatriierten Kriegsgefangenen „voll und ganz zu prüfen". Er sprach die Hoffnung aus, daß die August-Sitzung stattfinden möge.

Zum Schluß sprachen die Delegierten der Bundesrepublik, der USA, Italiens und Japans dem Sonderausschuß ihren Dank für seine Bemühungen aus, mehr über das Schicksal der noch festgehaltenen Kriegsgefangenen in Erfahrung zu bringen.

*

Dr. R. — Die Tätigkeit des Kriegsgefangenenausschusses der UNO in Genf war bei der kürzlich abgeschlossenen Vollversammlung der UNO in Paris zugleich mit der dort erhobenen Forderung nach Rückführung der während des Bürgerkrieges aus Griechenland verschleppten Kinder als Beweis dafür bezeichnet worden, daß die UNO sich über die große Politik hinaus für die wirklich menschlichen Probleme verantwortlich fühle. Die Vertagung der Genfer Kommission um ein halbes Jahr ist zugleich eine Bankrotterklärung des Strebens nach Menschlichkeit in der Welt. Die Sowjetunion hat mit ihrer Weigerung, über die Entlassung der Kriegsgefangenen zu reden, auch diesen Tätigkeitsbereich der UNO lahmgelegt. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die sowjetische Haltung bis zum August ändern wird. Was aber die Vertagung dieser Frage um ein halbes Jahr für die davon Betroffenen bedeutet, darüber braucht kaum etwas Besonderes gesagt zu werden.

Die amerikanische Bevölkerung hat seit Beginn des Korea-Krieges über 5000 Tonnen Lebensmittel, Kleidung und Medikamente für die koreanische Zivilbevölkerung gesammelt. In diesen Spenden sind die von der amerikanischen Regierung gewährten Hilfslieferungen nicht enthalten.

80 bis 90 Milliarden für Verteidigung

dpa. Paris, 8. Februar

Die 12 Atlantikpaktstaaten werden, wie am Freitag nach der Sitzung des atlantischen Koordinierungsausschusses amtlich verlautete, im Jahre 1952 zwischen 80 und 90 Milliarden Dollar für Verteidigungszwecke ausgeben. 90 Prozent dieses Betrages entfallen auf die USA, Großbritannien und Frankreich. Im Jahre 1951 betrugen die Rüstungsausgaben der NATO-Mitglieder zwischen 50 und 60 Milliarden Dollar.

Griechenland und die Türkei werden an der Lissaboner Tagung des Atlantikrates bereits als Vollmitglieder teilnehmen. Es wird angenommen, daß bis dahin alle NATO-Mitgliedstaaten das Protokoll über die Aufnahme Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt ratifiziert haben.

Gegen das Verhalten der Polizei gegenüber demonstrierenden Studenten in Berlin und im Bundesgebiet wandten sich die Studentenvertretung und das Studenten-Parlament der technischen Universität in Westberlin.

Die in Badenweiler lebende Großherzogin Hilda von Baden ist gestorben. Die Großherzogin war 87 Jahre alt und seit 23 Jahren Witwe. Ihr Gemahl war der letzte regierende Großherzog von Baden.

Eine Abordnung des jugoslawischen Gewerkschaftsbundes reist am 22. Februar auf Einladung des DGB in die Bundesrepublik.

WIR GEBEN UNSERE VERMÄHLUNG BEKANNT

DIPL.-ING. HORST EHRINGHAUS, ARCHITEKT
MARGARETE EHRINGHAUS, GEB. BECK

LÜDENSCHEID, AM WESTHANG 16
STUTTGART, AM 9. FEBRUAR 1952, FURTBACHSTRASSE 8B



Auch in schweren Fällen von
Bronchitis, Asthma
Husten, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh bewähren sich Dr. Boether-Bronchitten, eine sinnvolle Heilpflanzen-Komposition, 100000 fach erprobt, nach Originalrezept von Dr. Boether zusammengesetzt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Hustenreiz und kräftigen das Bronchiengewebe. **Dr. Boether-Bronchitten** sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte bescheinigten ihre damit gemachten guten Erfahrungen.
Packungen zu M 1.45 und M 3.40 in allen Apotheken.
7 Heilstoffe vereint nach dem Verfahren von Dr. med. Boether

Schmerz-Bionellen
sind etwas ganz Neuartiges gegen Kopfweh, Grippe, Rheuma und Frauenbeschwerden. Schmerz-Bionellen werden gelutscht und gehen durch die Mundschleimhaut (perlingual) direkt in die Blutbahn. Deshalb helfen sie so gut. Dose 1.–
Merz Darmstadt

BESTECKE ab 225.–, 72 tlg., 90 Aufl. u. rostfrei. Katalog frei, Teilzahlung. W. Remy, Solingen 24

Gelegenheitskauf! Fabrikneue
Elektro-Waschmaschine
mit Garantie für **DM 298.–**
zu verk. Angeb. u. A 530 Allg. Anz.

Elektrische Heizöfen
elektrische
Radiatoren - Heizkörper
vorrätig im
Elektrohaus Gebr. Turck
HALVER

Maffee Dragees helfen rasch bei **Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit**
Klinisch geprüft und ärztlich empfohlen. Angenehme, prompte Wirkung, unschädlich! DM 2.55. In Apotheken.

Lichtspiele Karlshöhe
Sonntag 14.30 Uhr
Jugendvorstellung
Sonntag 17 und 20 Uhr
Montag 20 Uhr
Theo Lingen / Hans Moser
„Der Theodor im Fußballtor"
Der Lachschlager um Sport und Liebe.
Josef Meinrad, Lucie Englisch
Gustav Knuth, Charl. Daudert
Katja Mayberg
Wochenschau und Beiprogramm

Bekanntmachung

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

Die unter dem Rindviehbestand des Landwirtes Ewald Harke in Oberlangenscheid (Amt Halver) amtstierärztlich festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Altena, den 1. Februar 1952

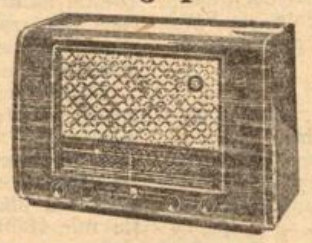
Kreisverwaltung Altena
Der Oberkreisdirektor.



Operette 52
7/8 Kreise 8 Röhren
DM 449.-
Anzahlung DM 100.–
9 Raten à DM 40.–
1 Rate à DM 30.88
Elektrohaus
GEBR. TURCK
Halver i. Westf.
Eigene Reparaturwerkstatt

Erstklassiger
Gesenkschmiede-Fahmann
als Betriebsleiter (Ennepe-Ruhr-Kreis) gesucht. Geeignete Fachkräfte mit nachweisbaren Erfolgen bitten wir um ausführl. Angebot mit Lebenslauf, Referenzen, Gehaltsansprüchen etc. u. Nr. 525 an die Geschäftsstelle d. Allgem. Anzeigers.
Werkswohnung kann evtl. gestellt werden.

An dieser Stelle
finden Sie jede Woche samstags ein ausführliches Angebot über Rundfunkgeräte oder beliebte Schallplatten
Heute:
PHILIPS Jupiter 51



Barpreis DM 376.-
Ein neuer PHILIPS Super in alter Tradition · 8 + 8 Kreise · 8 Röhren 4 Wellenbereiche · Elegantes Edelholzgehäuse · Bei höchstmöglicher Trennschärfe hervorragende Leistung · Ausgezeichneter Klang auch für verwöhnte Ansprüche
Teilzahlung:
Anzahlung: . . . DM 76.—
10 Raten à . . . DM 33.80
Hans Horst Junker
Rundfunk - Elektro - Phono
Halver i. W.
Marktstr. 13a, Postfach 75
Autorisierte Verkaufsstelle der Electrola G. m. b. H.

Edeka
Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit
Feine Vollmilch-Schokolade 100 gr ~,65
Feinste Vollmilch-Blockschokolade 100 gr ~,52
REININGHAUS
am Runden Eck
3% Rabatt

Wollumtausch gegen hochwertiges Kammgarn
zu den bekannten günstigen Bedingungen, auch Verkauf ohne Wollabgabe, **am 11. Februar 1952, in**
Schalksmühle von 10–12 Uhr, Gasthof Deutsches Eck
Halver von 13–15 Uhr, Gasthof zur Leye
Rönsahl von 16–17 Uhr, Gasthof Vormann
WERNER SCHOLLE
Wolle-Strickgarne, Coesfeld/Westf., Gr. Viehstr. 5

Welche mechanische Werkstatt kann kurzfristig
Dreh- und Bohrarbeiten sowie Gewindeschneiden an Gesenkschmiedestücken
von 1 bis 10 kg Stückgewicht übernehmen?
Zuschriften unter Nr. 527 an den Allgemeinen Anzeiger Halver

Füllhalter Kugelschreiber
Markenfabrikate, in großer Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver

Lehrling
sucht
Wolfgang Benscheid,
Elektromeister,
Halver, Bächterhof 30
Ruf 464.

Bremer Kaffee - Großrösterei
sucht Damen u. Herren mit großem Bekanntenkreis für Verkauf von Bremer Qualitäts-Kaffee an Private zu günstigsten Tagespreisen.
Gute Verdienstmöglichkeit!
Schreiben Sie unter C. 3633 durch Wilh. Scheller, Ann.-Exp., Bremen

Heißmangeln-Mietwaschküchen
errichtet in Ratenzahlungen
J. Höwing, Bochum, Hattingerstr. 85

Alle Motorradmark. ab 3.73 Wochenrate. Ohne Anz. bes. Bed. Häßler, Hamburg-Stell. 162.

Baukostenzuschuß? Nein! Dafür eigenes FERTIGHAUS auf Ratenzahlung TEUTONIA GMBH., Hamm i. W., Spichernstraße 62 008

Junger perfekter
Gesenk- und Schnittschlosser
gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers

Junger perfekter
Gesenk- und Schnittschlosser
gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers

Schwäche beseitigen
Sie mit unseren weltbekannten Stärkungsmitteln. Kostenlose Beratungsschriften darüber sowie über hygien. Artikel und interess. Literatur geg. DM 0.50 (Briefmarken) durch das führende Internationale Versandhaus Gisela, Stuttgart 506 I, Postfach 802.

Ich bleibe bei *Herdweiss* immer wieder *Herdweiss*

